

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Einzelnenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennig.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

61. Jahrgang.

Nr. 125.

Mittwoch, den 3. Juni

1914.

Handelschulverein Eibenstock.

Freitag, den 5. Juni, findet abends 7,9 Uhr im Hotel Stadt Leipzig eine außerordentliche Hauptversammlung statt, zu der die geehrten Mitglieder hiermit eingeladen werden. Eibenstock, den 2. Juni 1914.

Der Vorstand des Handelschulvereins:

F. Rockstroh, Vorsitzender.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht 1913/14.
- 2) Beschlussfassung über die Jahresrechnung 1913/14.
- 3) Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern.
- 4) Ergänzungswahl für ein Vorstandsmitglied.

Anträge müssen dem Vorstand mindestens 3 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich angezeigt werden.

Mittwoch, den 3. Juni 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts folgende Sachen, als: 2 Wagen, 1 Ladentafel, 2 Fleischhacktüde, 1 Eisschrank, 1 Bräudenwaage, 1 Ruttelbank, 1 Durksprige, 1 Fleischwolf, 1 Rengemulde, 1 Speckschneider, 4 Kleiderschränke, 2 vollständige Betten, 1 Vertikow, 2 Tische, 2 Nachtschränken, 3 Waschkommoden, 1 Kofferschrank, 1 Ladenduffel, 2 Chaiselogne, 1 Faß Cognat, 3 Faß Wein, 2 Spiegel, 6 Stühle, 1 Piano, 1 Ladenschrank u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 2. Juni 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Excellenz Schwarzkopf gestorben. Der Oberpräsident der Provinz Posen, Dr. Schwarzkopf, ist Sonnabend nacht auf Schloß Köbnitz, wo er zur Jagd weilte, infolge Herzschlages plötzlich gestorben.

— Zur jüdischen Auswanderung. In einer großen Reihe jüdischer Zeitungen des In- und Auslandes erschienen Notizen, daß in einer demnächst stattfindenden Konferenz jüdischer Emigrationsgesellschaften mit den deutschen Schiffahrtslinien Mißstände in den deutschen Kontrollstationen behandelt und daß Reformen eingeführt werden sollen. Diese Meldung ist völlig unrichtig, gerade das Gegenteil ist der Fall. Mißstände in den Kontrollstationen gibt es überhaupt nicht. Eine Organisation jüdischer Emigrationsgesellschaften ist vielmehr an die deutschen Linien mit der Bitte herangetreten, ihnen die Möglichkeit zu verschaffen, auch ihre Schutlinge der Vorteile und Segnungen der Kontrollstationen teilhaftig zu lassen, in denen bekanntlich für die Sicherheit und Wohlfahrt der Auswanderer in geradezu vorbildlicher Weise gesorgt wird. Die gegenteiligen Veröffentlichungen können nur von Stellen ausgehen, die das gute Einvernehmen der deutschen Linien mit den jüdischen Organisationen fördern wollen, vermutlich von Unternehmungen, die die Wohltätigkeit auf ihre Fahne geschrieben haben, in Wirklichkeit aber nichts anderes als Auswanderungsagenten sind.

— Keine Abschaffung der Fahrkartensteuer. In neuerer Zeit sind in den Parlamenten verschiedener Bundesstaaten mehrfach Mitteilungen gemacht worden, wonach die betreffende Regierung für die Aufhebung der Fahrkartensteuer im Bundesrat eintreten wolle. Im Gegensatz hierzu verlautet, daß der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten einen entgegengesetzten Standpunkt einnimmt. Herr von Breitenbach gibt allerdings zu, daß die gesamten deutschen Bahnen in der Fahrkartensteuer eine schwere Belastung sehen. Er glaubt aber, daß das Reich die Steuer nicht entbehren könne und auch nicht wolle. Eine Abänderung der Steuer im Sinne einer Ermäßigung der Steuerhöhe für die höheren Klassen wäre auch im Reichstag nicht durchzuführen. An eine Aenderung oder Aufhebung der Fahrkartensteuer ist daher nicht zu denken.

— Religion ist Privatsache. Kürzlich ist die Einfügung eines Gebetes für die Luftschiffer in das evangelische Kirchengebet bestimmt worden. Der „Vorwärts“ äußert sich dazu in einer Weise, die als Gotteslästerung und Beschimpfung der kirchlichen Einrichtung des Gebets das Christliche Empfinden auf das tiefste verletzen muß: „Die Macht des Gebetes ist nie lächerlicher und grotesker illustriert worden als hier, da vom Sonntag, den soundsovielten ab nun auch die Luftschiffer der göttlichen Gnade und des himmlischen Schutzes teilhaftig werden. Es geht ihnen bestimmt vorher genau so schlecht und so gut wie nachher, aber das macht nichts. Man konnte nunmehr die Luftschifferfahrt vor dem lieben Gott nicht mehr verheimlichen, denn der hat schon längst danach gefragt, was da immer explodiert, und hat sich nur gewundert, wenn einmal kein Zeppelin war. Nunmehr hat er auch amtlich von der neuen Erfindung Kenntnis, und man kann wohl den deutschen Luftschiffern herzlich kondolieren. Für uns betet eigentlich niemand beim lieben Gott. Und ich kann mir nicht helfen: ich habe das leise Gefühl, als ob's uns gerade deshalb so gut ginge.“ — Daß diese Lästerungen des „Vorwärts“, aus denen der ganze Haß der Sozialdemokratie gegen die Religion unverhüllt hervortritt, mit dem Programmzitat „Religion ist Privatsache“ in Einklang stehen, wird niemand behaupten. Im übrigen enthalten sie auch die beste Antwort auf die Frage, ob ein Christ Sozialdemokrat sein kann.

Deutscher Reich-Hungarn.

— Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König von Schweden. Falls es die Ärzte gestatten, wird der in Karlsbad weilende König von Schweden

am 12. Juni nach Konopischt zum Besuch des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand reisen und dort mit Kaiser Wilhelm, der zur selben Zeit in Konopischt anwesend ist, zusammentreffen.

Frankreich.

— Ministerkrise in Frankreich. In wohlinformierten Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß der bisherige Unterrichtsminister Viviani zum Nachfolger Doumergues ernannt werden wird. Wie es heißt, haben bereits zwischen ihm und einer Anzahl seiner Ministerkollegen und Freunde Besprechungen stattgefunden.

Son Balkan.

— Turchan Pascha bittet um Schutz für die albanische Hauptstadt Durazzo. Der „Agenzia Stefani“ zufolge sandte Turchan Pascha an den italienischen Minister des Auswärtigen, bi San Giuliano, ein Telegramm, in welchem er um die Entsendung von 500 Mann der europäischen Kontingente nach Durazzo ersucht, um die Sicherheit der Hauptstadt verbürgen zu können. Der Minister erwiderte, er habe die bei den europäischen Kabinetten unternommen Schritte erneuert, um die Entsendung internationaler Streitkräfte nach Durazzo zu erlangen.

— Serbisch-bulgarischer Grenz Zwischenfall. Wie die Zeitung „Politica“ meldet, soll bei dem Dorfe Wiloistavac an der serbisch-bulgarischen Grenze, östlich von Biorot, zwischen serbischen und bulgarischen Grenzposten ein Geplänkel stattgefunden haben, in dessen Verlauf über 400 Schüsse abgefeuert wurden. Der Zusammenstoß wurde, wie es heißt, durch bulgarische Soldaten verursacht, die bei der Verfolgung zweier bulgarischer Deserteure serbisches Gebiet betreten hatten, worauf die serbische Grenztruppe das Feuer eröffnete. Auf bulgarischer Seite sollen mehrere Mann verwundet worden sein.

Amerika.

— Roosevelt gegen Wilson. Expräsident Roosevelt veröffentlicht jetzt eine Erklärung, nach der er die Politik des Präsidenten Wilson nach der Rückkehr von der Hochzeit seines Sohnes angreifen und wieder eine energisere Rolle in der Politik des Staates New-York spielen wolle. Er fügt seiner Erklärung hinzu, daß die Zeit gekommen sei, um „das Haus zu säubern“.

— Ein amerikanischer Uebergriff. Die Amerikaner führen jetzt anscheinend eine regelrechte Blockade an der mexikanischen Küste durch und haben soeben gegen einen deutschen Dampfer einen Schritt unternommen, der einen schweren Verstoß gegen die Grundsätze des Völkerechts bedeutet. Der Draht meldet darüber aus New-York: „Die amerikanischen Hafenbehörden in Veracruz belegten den Kapitän des deutschen Dampfers „Bavaria“ mit 180 000 Pesos Strafe, weil er seine Ladung in Puerto Mexico löschte, statt, wie man es ihm vorgeschrieben hatte, in Veracruz und weil er ohne Papiere nach Puerto Mexico kam. Der Kapitän labelte nach Hamburg um Instruktionen an die Gesellschaft.“ Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde hier ein schwerer Uebergriff der amerikanischen Behörden vorliegen, da die Vereinigten Staaten sich nicht im Kriegszustand mit Mexiko befinden.

— Carranza und die Friedens-Konferenz. Aus Niagara Falls wird gemeldet, daß General Carranza den Friedens-Delegierten eine Note überreicht hat, in der er erklärt, daß er „des Volkes von Mexiko repräsentiert.“ Wenn ich in die Hauptstadt von Mexiko einziehen werde, was sehr bald der Fall sein wird“, so heißt es wörtlich in der Note, „werde ich mit Vergnügen Vorschläge für die zukünftige Entwicklung Mexikos in Empfang nehmen.“ Die Delegierten der Friedens-Konferenz werden sich jedoch durch diese großsprecherischen Worte Carranzas nicht von ihrem Entschluß abbringen lassen, seinen Delegierten nur dann Zutritt und Stimme zu der Konferenz zu gewähren, solange seine Truppen sich nicht dem Waffen-Stillstand angeschlossen haben.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. Juni. Was der Wettergott für die Pfingstfeiertage versprochen, hat er zwar gehalten, wenn auch nur mit Mühe und Not. So konnten denn wohl alle geplanten Ausflüge unternommen werden und schon am frühen Morgen des ersten Feiertages sah man gepackte, festfrohe Menschen mit dem Wanderhabe in der Hand den schönen Gottesgarten durchpilgern. Unsere Ausflugsorte wiesen fast durchweg einen guten Besuch auf und die frohe abgeklärte Pfingststimmung überall wirkte herzerfreuend. Der Fremdenbesuch hier in Eibenstock war nicht übermäßig zu nennen; außer einigen Vereinen, die das Erzgebirge besuchten, traf man nicht allzuhäufig auf ein fremdes Gesicht, wenn sich ja auch wiederum unsere Hotels eines ganz guten Logierbesuches zu erfreuen hatten. Auch an einigen kleineren Reiseabenteuern — wenn der Ausbruch für derartige Ueberraschungen gestattet sein soll — hat es nicht gefehlt. So beklagt sich ein Pfingstausflügler darüber, daß er für eine Autofahrt mit dem neueingeführten Gilwagen das Doppelte und mehr bezahlen mußte, als sonst mit den gewöhnlichen Kraftwagen, ein Umstand, der ihm das Fahren mit diesem Vehikel verleiden haben soll. Am 2. Feiertage in den frühesten Abendstunden winkten vom Horizont Regenwolken den Wanderern zu, daß es Zeit sei, sich nach einem schützenden Dach umzusehen, wenn sie nicht ihre duftigen Pfingstloletten einer Wäsche unterziehen lassen wollten, und bald darauf setzte denn auch ein feiner Regen ein, der den Aufenthalt im Freien unendlich machte und so den Pfingstfreuden ein Ende bereitete. Immerhin sind die Feiertage, wie angeführt, doch so verlaufen, daß man mit stiller Freude und Genugtuung auf sie zurückblicken kann.

— Eibenstock, 2. Juni. Die während der Pfingstfeiertage hier abgehaltene Kirchenkollekte für den allgemeinen Kirchenfonds hat den Betrag von M. 97,57 ergeben.

— Dresden, 29. Mai. Die von der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen veranstaltete, unter dem Protektorat des Prinzen Johann Georg stehende Burgenfahrt 1914 durch Sachsen wird folgenden Verlauf nehmen: Die Teilnehmer, die sich am 15. Juni in Zittau treffen, begeben sich im Sonderzug nach Döbzin zur Besichtigung der Ruine. Am 16. Juni fahren sie nach Döbzin, Schloß Ortenburg, Stolpen, Schandau, am 17. Juni nach Königstein Pirna, Rittergut Neusegast und nach der im Besitz des Prinzen Johann Georg befindlichen Burg Weesenstein, ferner nach Mügeln, Dresden und Moritzburg. Am 18. Juni erfolgt die Weiterfahrt nach Klingenberg, Frauenstein, Freiberg, Triebstein, Chemnitz; am 19. Juni nach Rochlitz, Schloß Rochsburg, Weichselburg, Waldenburg und Zwickau; am 20. Juni nach Glauchau, Penig, Schloß Gnaustein, Geithain und Leipzig. Oberfinanzrat von Geldern, Rispendorf, hat die Vorbereitungen für die Burgenfahrt übernommen.

— Dresden, 30. Mai. Der Leiter des sächsischen Museums, Professor Richter, der über 70 Jahre alt ist, wurde von dem neuen Direktor der Sammlung der Sächsischen Bibliothek zu einem Duell herausgefordert. Richter lehnte die Forderung ab. Der Grund zu der Herausforderung wird in einer Beschwerdeschrift gesehen, die Richter an die Stadtverordneten gerichtet hat, weil sein Amtsnachfolger abfällige Kritik an seiner Tätigkeit geübt habe. Der Ehrenerklärung für Richter, die die Stadtverordneten abgaben, schloß sich auch der Oberbürgermeister Dr. Deutler an.

— Leipzig, 28. Mai. Der Rauchwarenhandler Simon Ebenstein im Bäch in Leipzig ist, wie bereits gemeldet, seit Montag unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100 000 M. flüchtig, während seine Frau, die am folgenden Tage ebenfalls das Weite suchen wollte, noch rechtzeitig in Leipzig auf dem Bahnhofe verhaftet werden konnte. Vor seiner Flucht hat Ebenstein alles, was er in seiner Wohnung und in seinem Geschäftslokal besaß, zu Gebe gemacht und noch einen größeren Posten Wertgegenstände mitgenommen. In der Gesellschaft des Flüchtlings befindet sich sein Schwager. Beide sollen sich nach Holland gewendet haben.

— Leipzig, 29. Mai. Ausgehend von dem Gedanken, daß eine Zentralisation die wichtigste Forderung für alle wasserwirtschaftlichen Bestrebungen ist, hat ein Zusammenschluß von Fachleuten und Industriellen eine Austunststelle geschaffen, die allen wasserwirtschaftlichen Interessenten in möglichst gemeinnützigem Sinne mit Rat und Tat zur Seite steht. Neben den zahlreichen Mitarbeitern für Wasserzuführung hat sich ein besonderer Ausschuss für Talperrrenbau, Meliorationen und Moorkultur gebildet, der eine einheitliche Zusammenfassung der auf diesem Gebiete liegenden Arbeiten erstrebt. Es werden bei der Ausführung von Talperrren, Be- und Entwässerungsprojekten eingehende und kostspielige wasserwirtschaftliche Untersuchungen angeordnet und viele Versuche mit Neuerungen gemacht. Die damit verbundenen wichtigen Erfahrungen kommen, wie die Austunststelle schreibt, meist nicht der Allgemeinheit zugute, sondern verschwinden in den Akten und Archiven der Behörden und Genossenschaften. Die Austunststelle und ihr Arbeitsaus-schuss sehen die hauptsächlichste Tätigkeit darin, diese wichtigen Ergebnisse der Allgemeinheit zugänglich zu machen und so den Fortschritt auf diesen Gebieten mit Nachdruck zu fördern. Es handelt sich hier um einen Brennpunkt praktischer Arbeit. Das Sekretariat der Austunststelle befindet sich in Leipzig, Querstraße 17, I.

— Grimma, 29. Mai. In der hiesigen Gegend ist eine sehr reiche Kirchenernte zu erwarten. Die Bäume können ihren Fruchtbaren teilweise kaum tragen. Der Erlös bei den Verpachtungen ist dementsprechend gut. Bei der Verpachtung der Nutzungen der Stadt gehörigen Kirchbäume wurden 1351 M. erzielt, das sind 300 M. mehr als in dem ebenfalls ausgezeichneten Kirchenjahr von 1911. Im vorigen Jahre, wo die Kirchengelbes vom Frost so gut wie vernichtet wurde, sind nur 36 M. gelöst worden.

— Zittau, 28. Mai. Ein schweres Unwetter hat vergangene Nacht abermals den Zittauer Talperrren heimgeführt. Nachdem bereits am Nachmittag elektrische Erscheinungen sich bemerkbar gemacht hatten, entlud sich abends gegen 1/10 Uhr ein Nachtgewitter von einer Heftigkeit, die seit Jahren hier nicht mehr beobachtet worden ist. Unmittelbar hintereinander folgten eine Reihe Schläge von furchtbarem Gewalt, während der Regen wolkbruchartig herabströmte. Einzelne Schläge hat der Blitz in der Stadt an verschiedenen Stellen. In der Reifernstraße 17 fuhr ein Blitz zum Schornstein herein und ging durch alle drei Stagen bis in den Keller, überall seine Spuren zurücklassend. Ein weiterer Blitzstrahl traf seine Kohlenkuppen der Becker u. Wilmmerischen Posamentenfabrik und setzte diesen in Flammen. Die Feuerwehre löschte den Brand in kurzer Zeit. An mehreren Stellen schlug der Blitz in Giebel und Bäume und in die Telegraphen- und Telephonleitungen. Bei Tagesanbruch waren zahlreiche Telegraphen- und fast alle Fernleitungen, wie zahlreiche Teilnehmerleitungen gestört. Heute morgen traten neue Gewitter auf, die jedoch weniger heftig waren.

— Aue, 29. Mai. Am 7. Juni findet hier ein Pfadfinderstag des Verbandes Westfachsens statt, zu dem gegen 1000 Teilnehmer erwartet werden.

— Plauen, 29. Mai. Dem Leutnant Paul Sommer vom 10. Infanterie-Regiment Nr. 134, der seit März d. J. zum Flieger-Bataillon Nr. 1 in Ödberg kommandiert ist, wurde am 25. Mai nach einem Aufklärungsfuge gelegentlich der Kaiser-Übung in Ödberg durch Se. Majestät den Kaiser persönlich der Kronenorden 4. Klasse überreicht. Von dem Sturze, den Leutnant Sommer im Mai u. J. erlitt, hat er sich vollständig erholt.

— Plauen, 1. Juni. Vielfachen Wünschen entsprechend hat die Staatsbahnenverwaltung in Plauen eine stehende Fahrchein-Verkaufsstelle für in Plauen beginnende Fahrten auf den staatlichen Kraftwagenlinien eingerichtet, so daß die Reisenden in Zukunft nicht mehr lediglich darauf angewiesen sind, die Fahrcheine beim Fahrer oder im Vorverkauf am Fahrkartenschalter des unteren Bahnhofes zu entnehmen. Sie befindet sich in dem Bäckerverkaufsstand der Straßenbahnwartehalle, die auf der Verkehrsinsel vor dem Eingang des sogenannten „Tunnels“ im Zentrum der Stadt erbaut ist. Hier können in der Zeit von 1/2 7 Uhr früh bis 1 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen von 1/2 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags Fahrcheine auch im Vorverkauf eingenommen werden. In der übrigen Zeit werden die Fahrcheine wie bisher vom Fahrer ausgegeben.

— Auerbach i. B., 30. Mai. Bei der Bogtländischen Bank legte ein 25 Jahre alter Mann aus Rodawitz einen gefälschten Wechsel über 750 M. vor. Man schöpfe Verdacht und nahm den Menschen fest.

— Eine wesentliche Erleichterung für die Schulkasse wäre es in vielen Gemeinden, wenn die Einnahmen aus den werbenden Anlagen der Gemeinde allgemein mit zur Deckung des Schulaufwandes herangezogen würden. In Reichenbach i. B. ist das nach einem Bericht der „Sächs. Schulzeitung“ der Fall. Dort wurde in den letzten Jahren der für die Volksschule erforderliche Zuschuß zu 1/2 aus den Ueberschüssen der Sparkasse und zu 1/2 aus der Stadthauptkasse gedeckt. Die Ueberschüsse bei der Sparkasse werden in der Hauptsache mit den Spargeldern der kleinen Leute erzielt, und so ist ihre Verwendung zur Abminderung des Zuschusses zu den Kosten der Volksschule sicher wohl begründet.

Amliche Mitteilungen aus der 22. Stadtrat-sitzung vom 26. Mai 1914.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Heffe.

- 1) Zur Vollendung einer Grundstücksfläche wird bedingungsweise noch eine Frist von einem Jahre gegeben.
- 2) Auf das Staubbindemittel „Antifaulbit“, das sich bei der Bepflanzung der Straßen bewährt hat, wird eine Nachbestellung ausgeschrieben.
- 3) Der Rat verhandelt hiernach über die Ministerialverordnung wegen der Beauftragung eines Sachverständigen mit der Prüfung und Beaufsichtigung von Eisenbetonbauten, stellt aber seine Entscheidung noch bis zur Erledigung weiterer Erörterungen zurück.
- 4) Längs eines häßlichen Weges ist durch den Anlieger das Grenzzeichen beseitigt worden. Es soll ein neuer Grenzstein im Einvernehmen mit dem Beteiligten gesetzt, im Bedarfsfälle aber die neue Grenzfeststellung durch einen Geometer geordnet werden.
- 5) Vom Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung der Stadtgemeinde zur Staatsinkommensteuer und von den Einschätzungunterlagen wird Kenntnis genommen. Es hat dabei zu bemerken.
- 6) Wegen eines Reichsausschlusses wird wegen rückständiger Steuern und Schulgelber das Ausweisungsverfahren eingeleitet.
- 7) Die Firma „Roth's Adler-Rahmenmaschinen A. G.“ in Bielefeld hat sich entgegenkommend erklärt, nach Klingens eine ihrer „Adler-Stich-Rahmenmaschinen“ im Industriegebäude aufzustellen und vorzuführen. Es wird davon Kenntnis genommen und weiteren Mitteilungen entgegengehoben.
- 8) Endlich nimmt der Rat Kenntnis:
a. von einer Einladung der Schützengesellschaft zu ihrer Jahrsversammlung und
b. von der Fleischbeschauprotokolle vom vorigen Monat.

Zur Beschlußfassung gelangten weiter 1 Bau-, 1 Schul-, 3 Straf- und 8 verschiedene Angelegenheiten, insgesamt 21 Gegenstände.

Aus der Zeit der Befreiungsriege.

3. Juni 1814. Während Metternich Preußen gegenüber nur tat, als ob auf dem Wiener Kongress alle deutschen Fragen erledigt werden sollten, schloß er am genannten Tage mit Preußen einen Vertrag zur Ausführung der Nieder Verabredung. Bayern sollte Mainz und ein möglichst großes Gebiet auf dem linken Rheinufer erhalten, dazu die Badische Pfalz und die zur Verbindung mit dem Hauptlande nötigen Gebiete. So wurde Deutschlands wichtigste Festung, der Schlüssel der Rheinlande dem Staate versprochen, der unter des Ministers Montgelas Leitung stand und mit Recht als geheimer Bundesgenosse Frankreichs galt. Metternich gestand seinen englischen Freunden offen zu, daß Preußen die Herrschaft über den Main nicht haben dürfe, da es schon Rhein, Elbe Oder und Weichsel beherrsche. Man fürchtete eben immer, daß Preußen den süddeutschen Staaten gegenüber zu mächtig werden könnte. — Am selben Tage erfolgte eine umfassende Umgestaltung des preussischen Ministeriums. Hardenberg übernahm neben dem Staatskanzleramte die unmittelbare Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schudmann wurde Minister des Innern, Graf Wittgenstein Polizeiminister und an die Spitze der Kriegsverwaltung trat Generalmajor von Boyen; unter ihm leitete Generalmajor von Grolmann den Generalstab und gab dieser Behörde die Verfassung, die ihr bis in neuere Zeit blieb.

Detlev von Villencron.

(Zu seinem 70. Geburtstag am 3. Juni.)

Am 3. Juni würde, wenn ihn nicht vorzeitig der Tod uns entrisen hätte (am 5. März 1912 in Coblenz), Detlev Freiherr von Villencron seinen siebzigsten Geburtstag feiern, und wir könnten einer der sympathischsten Dichter-Erscheinungen der neueren Zeit unsere Huldigung darbringen. So wollen wir nur in Gedanken einen Vorbericht ihm reichen, der ihm im Leben nicht immer beschieden wurde — der grüne so wenig wie der goldene. Und doch hätten ihm beide gebührt, denn trotz aller äußeren Realität, die seine Schöpfungen aufweisen, war er ein tiefempfindendes Dichtergemüt, hat er echte Lyrik geschaffen, die sich erfreulich abhebt von jener krankhaften, verschrobeneren Manier, auf die sich die „Moderne“ etwas zugute tut. Schon seine 1883 erschienenen „Adjutantenritte“ atmen eine willkommene Frische und erquiden durch den gefunden Klang der Sprache und des Empfindens. Es sind Erinnerungen an die Zeit seines Soldatentums, denn — 1844 in Kiel als Sohn eines Zollverwalters geboren — wandte er sich ursprünglich der Offizierslaufbahn zu. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit und wurde in beiden verwundet. Aus dem Heeresverbanne als Hauptmann a. D. ausgeschieden, war er nach einem Aufenthalte in Amerika eine Zeit lang königlicher Verwaltungsbeamter in seiner Heimat Schleswig-Holstein und lebte dann an verschiedenen Orten, die längste Zeit in Altona, sich schriftstellerisch betätigend. Die Lyrik war sein eigentliches Feld, wovon eine Reihe von Gedichtbänden Zeugnis ablegen, so — außer den schon erwähnten „Adjutantenritten“ — die 1889 erschienenen „Gebichte“, die „Neuen Gebichte“ aus dem Jahre 1893, „Der Heidejäger und andere Gebichte“ von 1890 und der Band „Bunte Beute“ von 1893. Außerdem pflegte er in hervorragender Weise die Novelle. 1888 gab er die Sammlung „Eine Sommernacht“ heraus, die vielfach von köstlichem, reinen Humor belebt ist; 1888 beschenkte er den Bäckermarkt mit einer Reihe von Erzählungen unter dem Titel „Unter flatternden Fahnen“, 1889 erschien „Der Mäcen“, 1891 „Krieg und Frieden“, 1895 die „Kriegsnovellen“. Weniger lag ihm der Roman; immerhin zeigt er auch hier (man vergleiche „Breide Hummelbüttel“, 1887) ein ausgezeichnetes Erzähler-talent. Auch auf dramatischem Gebiet hat er sich zu wiederholten Malen versucht; durchschlagende Erfolge aber blieben ihm hier versagt. Der Titel seiner Dramen sind: „Aut, der Herr“ 1885, „Der Trifels und Palermo“ 1886, „Die Rantzow und die Pogwisch“ 1886, „Die Werowinger“ 1888 und das Genrebild „Arbeit abelt“ 1887. In seinem christlichen Streben konnte man ihn mit Ernst von Wildenbruch vergleichen, obwohl ihm das wenn auch manchmal übertriebene, so doch stets dramatisch wirkliche Pathos des letzteren nicht gegeben war.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(25. Fortsetzung.)

„Nicht so schnell,“ bat Olga ängstlich, aber ihr Mann hörte nicht darauf.

Die Häuser hörten auf, es ging auf der Chaussee weiter.

— An dem Nachmittag hatte Klingens mit einem Kameraden einen weiten Spazierritt gemacht.

„Da rast wieder einmal jolch ein Kraftwagen wie unfinnig daher,“ bemerkte Waldemar. „Bei Gott, es ist das Auto Lothar Klingens!“

In diesem Augenblicke fuhr ein schweres Lastfuhrwerk aus dem Walde. Der schmale Weg bildete eine scharfe Ecke. Der Chauffeur wollte ausbiegen; er verlor die Gewalt über das im rajenden Tempo befindliche Auto. Dann ein Kraach, ein mehrstimmiger Schrei — es wurde Klingens dunkel vor den Augen. Er sprang auf die Stelle zu. Das Fuhrwerk war arg beschädigt, das Rad gebrochen. Pferd und Kutscher lagen im Graben.

Und das Auto — das Auto —
Es lag zertrümmert da. Der Chauffeur schien leicht verletzt, aber die anderen Personen! — — —
Lothar lag blutüberströmt da mit gebrochenen

Augen; das Kind war tot. Wie eine vom Sturm egeknickte Blume hing sein Köpchen, als Waldemar es aufhob; aus dem offenen Mündchen quoll es rot und farbte sein weißes Mäntelchen.

Und seine Mutter?

Mit Todesangst beugte Klingens sich über die geliebte Gestalt. Er legte die Hand auf ihr Herz. Gottlob, noch schlug es, aber von der Stirn tropfte es warm auf seine Hände.

„Hole Hilfe!“ rief Waldemar heiser dem Kameraden zu, „ein Haus ist in der Nähe!“

Mit unendlicher Sorgfalt hob Klingens die zusammengebrochene Frauengestalt auf; er trug sie vorsichtig in das Haus. Wie blaß ihr Gesicht ist!

„Wird sie sterben? Und wenn nicht, wie soll sie den Tod des Kindes ertragen?“

So denkt der Leutnant verzweifelt.

Die Bewohner des Hauses umstehen die Unglücksstelle, während Klingens die Bewußtlose auf ein Bett legt. Dann reißt er ihre kalten Hände, spritzt kaltes Wasser in ihr Gesicht, tut alles, um sie dem Leben wiederzugeben. Eine alte Frau hilft ihm dabei. Er wendet sich ab, während die Matrone das Kleid Olgas öffnet und die ersten schwachen Zeichen zurückkehrenden Lebens sich zeigen.

Der Kamerad Klingens jagt nach einem Arzt. Schwere Schritte. Männer tragen Lothar ins Haus, sie legen ihn auf das Sofa.

Klingens ist zum Auto gest. Er allein will den Kleinen beruhigen, das heißgeliebte Kind Olgas, das vor einigen Stunden noch voll Leben gewesen, seine ersten Schreie gemacht hat.

„Mein Hansel,“ denkt Klingens tieftraurig, „deine Füße werden hierin nie wieder einen Schritt tun. Du wandelst nun als lichter Engel in die ewige Heimat. Deine arme, arme Mutter!“

Eine Träne fällt aus den Augen des Mannes auf die wachsbliche Stirn des Kleinen Toten. Dann bettet Waldemar den starren Körper behutsam auf den weichen Pfäh, den die mitteilidigen Bewohner des Hauses auf Stühle gelegt haben.

Das Gesicht Lothars ist entstellt. Eine klaffende Wunde zieht sich von der linken Schläfe über die Wange, und aus dem Haar quillt es dunkelrot.

Der Arzt kommt und untersucht die Verunglückten. „Schädelbruch,“ sagt er kurz, sich über Lothar neigend, „und innere Verblutung. Bei dem Kind ist ebenfalls das Leben entflohen.“

Den Bemühungen des Arztes gelang es erst nach längerer Zeit, Olga ihrer Ohnmacht zu entreißen. Langsam kehrte das Bewußtsein wieder, sie schlug die Augen auf.

„Wo bin ich?“ stammelte sie.

Ihr Blick fiel auf Waldemar; sie lächelte matt.

„Bubi! Wo ist er?“

Todesangst spiegelte sich in ihren Zügen.

Waldemar neigte sich über sie.

„Sie dürfen sich nicht beunruhigen,“ ermahnte der Arzt, „bleiben Sie liegen, gnädige Frau.“

Aber Olga folgte nicht. Eine unbestimmte Angst hatte sich ihrer bemächtigt; sie sah, wie Hilfe suchend, nach Klingens Hand. Was sie in seinen Augen die fürchtbare Wahrheit? Verriet das namenlose Mitleid, das um seinen Mund zuhte, ihr, was er sich nicht entschließen konnte, zu sagen?

„Er ist — tot!“

Wie ein marterkatternder Schrei fiel es von Olgas Lippen.

In den ersten Gesichtern der Umstehenden lies sie, daß ihre Worte nur zu wahr sind. Da geht es wie ein Schwert durch der Mutter Herz.

Olga sinkt zurück, eine mitteilidige Ohnmacht hält sie umfangen.

Nach dem erschütternden Unglücksfalle lag Olga lange schwerkrank darnieder; man fürchtete für ihr Leben. Erst als es auf den Herbst zu ging, war sie imstande, die beiden Gräber zu besuchen, die Lothar und ihr Kind bargen.

In tränenlosem Weh kniete sie an dem kleinen Hügel; ihre Seele schrie zu Gott:

„Warum hast du mir das getan?“

Ihr Glaube an Gottes Güte wankte. Wie zerrissen war ihr wundres Gemüt durch den doppelten Schicksalschlag.

Jetzt erinnerte sie sich nur noch der guten Seiten ihres Mannes; sie kam sich ihm gegenüber schuldig vor. Hätte sie ihn nicht besser beeinflussen können? War sie ihm eine gute Frau gewesen?

„Das sind Hirngespinnste, mein Kind,“ sagte Frau von Heerbach, gegen die Olga ihre selbstquälenden Gedanken äußerte. „Du mußt dir sagen, daß es Gottes Wille war, dir in einem Tage Mann und Kind zu nehmen.“

„Mutter, es ist hart! Wodurch habe ich das verdient?“ bäumte Olga sich dagegen. „Ich möchte Ergebung finden und kann es nicht. Es ist so öde um mich geworden; mein Leben ist vernichtet.“

„Komm zu uns, mein Kind; dein Elternhaus öffnet sich dir.“

„Ja, Mutter, ich will fort, fort aus den großen, prundvollen Räumen, in denen ich mich erst dann heimlich fühlte, als mein Kind sie mit mir teilte.“

Der Arzt, der Olga behandelte, verlangte sehr energisch, daß sie Berlin für lange Zeit verlasse. Neue Umgebung und Menschen konnten vielleicht die Schmerzmut heilen, die sich wie eine düstere Wolke über das Leben der jungen Witwe breitete.

Wilhelm Klingens war nach dem Tode des Bruders bestrebt gewesen, einen Einblick in die verworrenen Geschäfte zu erlangen; er zog deshalb den früheren ersten Buchhalter zu Rate. Es gab viel Arbeit, bis sich alles klärte, da erwies es sich, daß Lothar allzuflott gewirtschaftet hatte. Die Bank konnte aber doch noch allen an sie gestellten Forderungen gerecht

werden, da Wilhelm sein Erbe hergab, denn trotz mancher unangenehmen Eigenschaften war er ein anständig denkender Mensch.

Im Herbst wurde das Haus in der Tiergartenstraße mit allen Möbeln verkauft. Der Erlös verblieb Frau Henriette, auf deren Namen ihr Mann vorsichtigerweise das Prachtgebäude verschrieben hatte.

„Wilhelm,“ bat Olga, kurz ehe sie das Haus verließ, „bitte, nimm meinen Schmud, es sind immerhin noch einige tausend Taler. Solltest noch Forderungen erhoben werden, so gib den Erlös der Sachen hin.“

„Wie, Olga, das willst du tun?“ rief Wilhelm. „Ja, mir liegt nichts daran. Ich würde ohnehin den Schmud nie mehr tragen. Es ist so wenig, was ich tun kann; Lothars Name muß rein dastehen.“

In die kalten Augen Wilhelms trat ein wärmerer Schein. Er ergriff die Hand der Schwägerin und drückte sie.

„Da kam allerdings heute noch eine unvorhergesehene Forderung,“ sagte er. „Ich war in Verlegenheit, wie ich sie begleichen sollte.“

„Du hast selbst nichts mehr, ich weiß es, Wilhelm.“ „Ich habe meine Arbeit, eine Stelle, die gut bezahlt wird, und da Gertrud reich ist, werden unsere Töchter keinen Mangel leiden,“ entgegnete Wilhelm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erbschleicherin.

Skizze von Dr. Fris Marx.

(Nachdruck verboten.)

„Und nun, mein liebes Kind, sei klug und vorsichtig. Bedenke stets, daß du dein Glück in der Hand hast.“ Mit diesen Worten schloß Frau Hedwig Bauer die eindringliche Ermahnung, die sie ihrer bereits reisefertig vor ihr stehenden Tochter Berta mit auf den Weg gab.

Das junge Mädchen warf ungeduldig den Kopf zurück: „Ich weiß nicht, warum du so viel darüber sprichst!“ sagte sie in scharfen Ton. „Du solltest mich doch schon kennen. Es wird wohl nicht so schwer sein, den alten Einfieler um den Finger zu wickeln.“

„Er soll seine Eigenheiten haben.“ „Denen werde ich schon Rechnung tragen. In einem Punkte sind ja die Männer alle gleich.“ Kofelt murmelte sie in dem großen Spiegel, der im Wartesaal hing, ihr hübsches Gesicht und fuhr dann resolut fort: „Laß mich nur vier Wochen bei dem Alten sein, und gib acht, er adoptiert oder er — heiratet mich.“

Die Mama lächelte zu dem geschmackvollen Witz ihres hoffnungslosen Töchterchens. Zu einer Erwiderung blieb ihr nicht Zeit, denn schon rief der Kondukteur den Zug aus. Noch ein Kuß und dann fuhr der Zug aus der Halle.

In Gedanken verfunken ging Frau Bauer nach Hause. Wird die Mission, die ihre Tochter übernommen hatte, von Erfolg begleitet sein? Viel, sehr viel hing davon ab. Seit Jahren hatte sie und ihr Mann das glänzende Glend getragen. Das Gehalt des Gatten reichte nicht hin, die noblen Passionen der Frau und der vier Kinder zu befriedigen. Die beiden Töchter sollten unter die Haube gebracht werden, natürlich nur an reiche Männer, die zwei Söhne „standesgemäß“ erziehen werden. Da kam es denn oft vor, daß während Mutter und Tochter in Seidenkleidern herumspazierten, es zu Hause zur Mahlzeit nur Bratfartoffeln ohne jede Sutat gab. Und in der letzten Zeit war das „glänzende Glend“, das die Eltern des äußeren Scheines wegen auf sich geladen hatten, noch ärger geworden. Die Freier, die, wenn es zur Brautwahl geht, jeden Detektiv an Feindschaft übertrafen, waren ausgeblieben, die Söhne dachten an alles andere, nur nicht an die Vollendung der Studien. Die ewige Not hatte die Familienbände längst gelöst. Wie Marodeure aus dem brennenden Haus das Beste jeder für sich davonschleppen, so bemühte sich auch jedes der Geschwister, von dem, was noch da war, recht viel für sich zu ergattern. Beständiger Streit und Zanf, ja gegenseitige Gehässigkeit und Neid herrschten im Hause. Und nirgendwo schien eine Hoffnung auf Änderung der Verhältnisse.

Da war der Brief des Onkel Heinrich gekommen. Dieser Onkel, ein Bruder Herrn Bauers, hatte früher sozusagen als Schandfleck der Familie gegolten. In jungen Jahren war er dem Elternhause entlaufen und hatte sich in der ganzen Welt herumgetrieben. Jahrzehntlang hatte man von ihm nichts mehr gehört. Nun schrieb er plötzlich, daß er unten in Seiermark ein großes Anwesen besitze und jetzt in seinen alten Tagen darauf ganz einsam als Jungfernhause. Er lehne sich, jemanden von seiner Familie zu sehen, und bitte einen seiner Neffen oder Nichten um ihren Besuch.

Das gab eine Aufregung im Bauerschen Hause. Ein großer Familienrat wurde abgehalten, bei dem es sehr fürnischig zing. Nur in einem Punkte waren alle einig: der Onkel mußte gewonnen werden, damit einst sein Vermögen der Familie zufalle. Aber wer sollte das schwierige Amt übernehmen? Jedes der Kinder wollte es tun. Denn sie trauten einander nicht und eines fürchtete das andere, daß es die Früchte nur für sich einheimen werde. Endlich, nach harten Kämpfen ging Berta, als die schlaueste von allen, in dem Wettkampfe als Siegerin hervor, und nun war sie, begleitet von den selbstsüchtigen Glückwünschen der Familie abgereist.

Als Berta am Ziel ihrer Fahrt, an einer kleinen Haltestelle der Zweigbahn, ausstieg, trat ein häßlicher gealterter Mann, mit einer Peitsche in der Hand, auf sie zu: „Fräulein Berta Bauer?“ fragte er freundlich. „Ja, die bin ich,“ nickte das Mädchen, „und Sie sind jedenfalls der Kutcher des Onkels?“

Der Mann nickte einem Moment mit der Antwort, dann sagte er kurz: „Ja. Gehen Sie nur zum Wagen, ich bringe das Gepäck.“ Berta hüpfte voraus, indes der Kutcher Koffer und Schachteln auf den Rücken lud und ihr folgte.

Bald saßen die beiden nebeneinander auf dem zweifelligen Kutcherwagen, und der Alte griff nach den Bügeln. „Ist's weit bis zum Gut des Onkels?“ fragte Berta. „Etwas drei Stunden.“

„Da haben Sie aber wegen mir früh aufstehen müssen. Da, vorläufig etwas zum Dank.“ Sie griff in die Tasche und reichte ihm ein größeres Geldstück. Die Schläue wußte wohl, daß namentlich draußen im Lande die Diensteute einen wesentlichen Einfluß auf ihre Herrschaft ausübten, und sie suchte vor allem die Freundschaft dieses alten Dieners zu gewinnen.

Das schien ihr auch gelingen zu sein. Denn der

Mann nahm lächelnd das Geldstück in Empfang und wurde gleich gesprächiger. Berta benutzte die gute Gelegenheit, ihn über den Onkel auszuholen. Und er gab willige Auskunft. Sie erfuhr alle Wohnverhältnisse des Onkels, seine Denkungsart, seine Lebensweise usw. Das waren wertvolle Hinweise, die Berta für sich auszunutzen beschloß.

Aber Bienen, Acker und durch Wälder führte die Fahrstraße. Zeitweise zeigte der Kutcher mit dem Peitschenstiel auf ausgedehnte Grundstücke und fügte bei: „Das gehört zu unserm Gut.“

„Und wieviel ist das wert?“ fragte Berta. Die Zahlen, die sie hörte, machten sie schwindeln. Für so reich hätte sie den Onkel nicht gehalten.

„Wir haben noch einen Besuch da“, erzählte der Mann weiter, „den Franz von dem Finanzrat Bauer. Kennen Sie ihn?“

Berta wurde blaß vor Ärger und vergaß zu antworten. Also war ihr schon ein anderer Konkurrent um die Gunst des Onkels zuvorgekommen. Da galt es einen Kampf. Aber sie wird nicht zurückweichen. Cousin Franz, der eigenfünige Junge, wird es sich bald mit dem Onkel verderben. Und wenn sie ein bißchen nachhelfe —

„Verstehen Sie mit ihm?“ fragte der Kutcher nochmals, da er keine Antwort erhalten hatte.

Berta faßte sich rasch. „Nein“, sagte sie gehesamt. „Wir haben uns von ihm zurückgezogen. Diese Bauers sind so häßliche, eigennütige Leute.“ Und nun erzählte sie allerlei böse Geschichten von Franz. „Aber“, sagte sie scheinheilig, „sagen Sie dem Onkel nicht, was ich Ihnen erzählte, ich möchte nicht Unfrieden säen.“

„Er wird es auch so erfahren“, erwiderte der Alte. Bertas Augen leuchteten; sie war überzeugt, daß der allem Anscheine nach mit seinem Herrn sehr vertraute Diener jenem ihr Gespräch mitteilen werde, und dann war Franz „geliefert“.

Der Wagen rollte um eine Biegung. „Jetzt sind wir zu Hause“, sagte der Kutcher, auf ein schloßartiges Gebäude weisend, das vor ihnen auftauchte. Wenige Minuten später hielt das Gefährt in einem weiten Hof.

Mit gespannter Erwartung betrat Berta, nachdem sie Toilette gemacht hatte, das Speisezimmer. Ein junger Mann kam ihr mit herzlichem Gruß entgegen. Es war Franz. Berta reichte ihm kühl die Hand. „Sie haben sich sehr beeilt, der Einladung des Onkels Folge zu leisten“, sagte sie, nachdem die ersten Höflichkeitssprachen gewechselt worden waren, in typem Tone.

Franz überhörte die Ironie. „Ja“, sagte er einfach, „ich muß sagen, es war ein unerwartetes Glück. Ich war schwer krank und der Arzt erklärte einen Landaufenthalt für notwendig. Wie hätte ich den aber erschwungen sollen? Und der Vater hat ja noch für drei andere zu sorgen. Dem konnte ich doch nicht zur Last fallen. Ich war ratlos und Sie können sich meine Freude denken, als Onkels Brief kam. Jetzt kann ich hier mich kräftigen und in Ruhe meine Studien beenden.“

Berta verzog spöttisch den Mund. „Der Heuchler!“ flüsterte sie vor sich hin. Sie war ja gewohnt, alle Menschen nach sich selbst zu beurteilen.

Schon schwebte ihr eine scharfe Antwort auf den Lippen. Da wurde die Tür aufgestoßen und — Berta stieß einen leisen Ruf der Überraschung aus. Auf der Schwelle stand, jetzt aber in eleganter Kleidung, der Kutcher. „Du, Onkel?“ stammelte sie verwirrt.

„Ja, ich bin der Onkel“, lachte der Alte lustig, „und heiße dich nun in meinem Hause willkommen. Du siehst,“ sagte er ernst hinzu, „man soll niemanden nach seinen Kleidern beurteilen.“

Berta errödete vor Unwillen über sich selbst. Sie fühlte, daß sie die erste Schlacht verloren habe.

Einige Wochen gingen ins Land. Während das junge Mädchen sich bemühte, die Scharte auszuweihen und sich geduldig allen Eigenheiten des Onkels fügte, schien das Verhältnis zwischen Franz und dem Onkel ein immer lockereres zu werden. Die beiden Männer hatten grundsätzliche Ansichten, und Franz fiel es nicht ein, die seinen jenen des alten Weltkummers unterzuordnen. Da gab es oft hitzige Redeschlachten, aus denen Franz stets als Sieger hervorging zur geheimen Freude Bertas, die natürlich immer die Partei des Onkels ergriß.

Und eines Tages kam es fast zum Bruch. Franz eröffnete dem Onkel, er müsse nach Hause, um seine Prüfungen abzulegen und sich eine Stelle zu suchen. Der Alte versuchte, ihn zu überreden, daß er noch bleibe. Doch Franz blieb hart. „Ich kann nicht müßig sein“, erklärte er.

„Aber du kannst dich ja auf meinem Gut betätigen.“ „Ich hätte doch das Gefühl, daß ich nur das Gnadenbrot esse.“

„Nun, dann geh zum Teufel!“ rief endlich der Onkel ärgerlich und verließ das Zimmer.

Am nächsten Tage reiste Franz ab. Berta triumphierte. Jetzt war sie den Konkurrenten los und hatte den Onkel ganz für sich. Und es schien, als sollte ihr Plan gelingen. Der Onkel war freundlich und liebenswürdig gegen sie, und als die Zeit gekommen war, nach Hause zu fahren, reiste sie mit den besten Hoffnungen ab, um so mehr, da der Onkel versprochen hatte, ihr recht bald zu schreiben.

Zu Hause wurde sie bereits mit fieberhafter Neugierde erwartet. Triumphierend erzählte sie von ihren Erfolgen. Sie habe über Franz obgeheut und es sei sicher, der Onkel werde sie zur Universalerbin ernennen. Die erste Freude wurde aber bald durch neuen Streit getrübt. Jedes der Geschwister wollte wissen, welchen Anteil ihm Berta abtreten werde, und im Nu entbrannte ein häßlicher Zanf um die Erbschaft, der sich anhörte, wie das Geflässe der Hunde um den Knochen.

Feindselig gingen die Geschwister nebeneinander her, bis endlich der ersehnte, entscheidende Brief des Onkels eintraf. Er lautete:

„Du wirst Dich freuen, zu hören, daß ich dem Tropf, dem Franz, gegenüber doch einmal recht behalten habe. Er ist wieder bei mir und lernt die Oekonomie, damit er dann einmal das Gut ordentlich bewirtschaften kann. Dir teile ich mit, daß der Kutcher Dich damals angelogen hat, er hat Dir gerade das Gegenteil von dem erzählt, was mir lieb ist. Es tut mir leid, daß Du infolgedessen dem Onkel nicht alles recht tun konntest! Du verheißt mich?“

Ja, Berta verhandelte ihn. Wutentbrannt zerschrie sie das Schreiben in kleine Stücke. Sie hatte begriffen, daß sie jede Hoffnung auf die Erbschaft, weil sie es allzu schlau anstellen wollte, verloren hatte.

Bermischte Nachrichten.

Die Katastrophe auf dem Lorenzstrom. Nach den neuesten von der „Daily Mail“ veröffentlichten Zahlen stellen sich die Verluste an Menschenleben bei dem Untergang der „Empress of Ireland“ im Lorenzstrom auf 937 Personen. An Bord befanden sich 1463 Personen, von denen 526 gerettet wurden. Die Untersuchung über die Schuldfrage nimmt ihren Fortgang, kößt jedoch auf einige Schwierigkeiten, da Kapitän Andersen von der „Storstad“ sich weigert, eingehende Angaben zu machen. Als sicher betrachtet man es hier, daß die Katastrophe weniger schrecklich verlaufen wäre, wenn Kapitän Andersen, nachdem der Zusammenstoß erfolgt war, nicht den Befehl „Vollampf rückwärts“ gegeben, sondern den Bug seines Schiffes in dem Rumpf der „Empress of Ireland“ hätte stehen lassen. Kapitän Kendall behauptet, Andersen dies deutlich zugerufen zu haben. Uebrigens scheint festzustellen, daß der Nebel, dessen Dichtigkeit Andersen die Hauptschuld zuschreibt, im Moment des Zusammenstoßes nicht so erheblich gewesen ist.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apopther Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Ritzner, Arzt, Volzin, Pommern.

Erhältlich nur in Apotheken. Dose Pulver M. 1.50 oder Karton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. (H. J. Ritzner, Brückendamm 45, Volzin, Pommern, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107

Wichtigste Marktpreise vom 30. Mai 1914.

Weizen, fremde Sorten	10 M 85 Pf. bis 12 M. — Pf.
" (sächsischer, 70-78 kg)	9 " 35 " " 9 " 0 "
" (73-78 kg)	9 " 10 " " 10 " 0 "
Roggen, sächsischer	8 " 80 " " 8 " 5 "
" preussischer	8 " 85 " " 8 " 95 "
Bergrüben, sächs., besch.	7 " " " 7 " 75 "
Roggen, fremder	9 " 25 " " 9 " 40 "
Gerste, Brau-, fremde	— " " " — " " "
" (sächsische)	— " " " — " " "
" Futter-	7 " " " 7 " 50 "
Hafer, sächsischer	6 " 25 " " 6 " 90 "
" beregnet	6 " 75 " " 7 " 75 "
" preussischer, alt u. neu	8 " 75 " " 8 " 80 "
" neuer	— " " " — " " "
" ausländischer	— " " " — " " "
Erbsen, Koch-	10 " 50 " " 11 " 25 "
" Mohl- und Futter-	9 " 50 " " 10 " 25 "
Bohnen	3 " 80 " " 4 " — "
" gebündelt	4 " — " " 4 " 10 "
Stroh, Stoppelstroh	2 " 10 " " 2 " 80 "
" Maschinenstroh	— " " " — " " "
" Langstroh	1 " 40 " " 1 " 70 "
" Krummstroh	1 " — " " 1 " 31 "
Kartoffeln, inländische	3 " — " " 3 " 20 "
" ausländische	1 " — " " 1 " 50 "
Butter	2 " 60 " " 2 " 50 "
Berfel-Kauftrieb 313 Stück	10 " — " " 25 " — "

*Stück 50 kg Gewicht bei Weizen
" 10000 kg
Stück 60 kg
für 1 kg
" 1 Stück.*

Neueste Nachrichten.

Dresden, 2. Juni. Nach einer Flugzeugparade erfolgte gestern nachmittag der Start von 34 Teilnehmern des Dreiecksfluges zu der Etappe Dresden-Johannisthal-Leipzig. Bei der Abfahrt erlitt der Flieger Stiploschek einen Unfall. Er hatte, anscheinend von der Sonne geblendet, die Orientierung verloren und mußte nochmals landen. Hierbei überschlug sich der Apparat und Stiploschek und sein Begleiter wurden herausgeschleudert. Der Apparat wurde schwer beschädigt. Der Flieger klagte über heftige Schmerzen in den Schultern. Sein Begleiter kam mit einigen Hautabschürfungen davon. In Leipzig sind bisher 24 Flieger des Dreiecksfluges eingetroffen.

Chemnitz, 2. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Pfingstsonntag abend gegen 10 Uhr auf dem Schützenplatz in Altendorf. Als in der Bude eines Schnellphotographen eine Aufnahme mit Blitzlicht gemacht werden sollte, explodierte ein in der Nähe stehendes mit Benzin gefülltes Gefäß. Es entstand eine riesige Feuergarbe und Holz und Glassplitter flogen umher. Von dem in der Bude versammelten Publikum wurden hierdurch sieben Personen verletzt, so schwer, daß sie Aufnahme im Krankenhause fanden. Unter den schwer Verletzten Personen befindet sich auch die Frau des Budebesizers.

Rom, 2. Juni. Der „Tribuna“ zufolge hat Fürst

Wilhelm von Albanien die ihm beigegebenen technischen Beiräte Oesterreichs und Italiens, Gastaldi und Buchberger, entlassen. Sie kehren in die Heimat zurück. Die Lage des Fürsten ist, wie der Korrespondent der „Tribuna“ meldet, verzweifelt. Als letzten Rettungsantrag betrachtet er die Verlegung der Residenz nach Stutari und er hat bereits Verhandlungen mit den Mächten angeknüpft.

Paris, 2. Juni. In der Automobilsfabrik von Clement Bayard brach am Sonntag Feuer aus. Die Montagehalle wurde zerstört. Der Schaden wird auf 800000 Frs. geschätzt. Da das Feuer in dem Bureau, das wichtige den Lenkballon betreffende Dokumente enthielt, ausbrach, so vermutet man Brandstiftung. Die Dokumente und die Lenkballonhalle konnten gerettet werden. Der Besitzer der Fabrik ist derselbe, der jüngst in Köln unter Spionageverdacht verhaftet worden war.

Durazzo, 2. Juni. Die Aufständischen haben sich am 31. Mai nachmittags, ohne daß ihnen irgendwelcher energischer Widerstand entgegengesetzt worden wäre, in den Besitz von Schias gesetzt. Auf dem Regierungsgebäude in Schias weht jetzt die türkische Fahne und in dem Hause regiert jetzt der Derwisch Ali. Ueber seine Absichten hat er sich friedlich aber bestimmt geäußert. Wir wollen nicht angreifen, erklärte er, wenn wir selbst nicht angegriffen werden. Wir haben die friedlichsten Absichten, aber wir wollen dem Fürsten zu Wied zu verstehen geben, daß er es nicht verstanden hat, sich beliebt zu machen.

Kursbericht vom 30. Mai 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28	Dresdner Bank	149.95	Canada-Pacific-Akt.	199.25
Reichsanleihe 77.6	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 15	Sächsische Bank	149.95	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönbauer)	193.60
" 86.70	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	Wanderer-Werke	84.00	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	885.10
" 59.—	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	Chemnitz Akt.-Spinnerei	—	Stühr & Co. Kammgarnspinnerei	187.—
Preussische Consols	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	Chemn. Werkmasssch. (Zimmerm.)	69.—	Weinsthaler Aktienspinnerei	—
3% 77.66	Ausländische Fonds.	Schnacker Elektricitäts-Werke	149.60	Vogtl. Maschinenfabrik	303.60
4% 86.76	4 Oesterreichische Goldrente	Grosse Leipziger Strassenbahn	188.—	Harpener Bergbau	179.—
5% 91.—	4 Ungarische Goldrente	Leipziger Baumwollspinnerei	296.50	Plauenener Tüll- und Gard.-A.	99.—
4% 77.60	4 Ungarische Kronenrente	Hausdampfschiffahrts-Ges.	261.78	Phönix	237.—
4% 95.75	4 Chinesen von 1906	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	184.10	Hamburg-Amerika Paketfahrt	127.80
Kommunal-Anleihen.	4 Japaner von 1905	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	91.50	Plauenener Spitzen	99.—
4% Chemnitz Stadtl. von 1889	4 Rumänen von 1905	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	129.—	Vogtländische Tüllfabrik	181.—
4% Chemnitz Stadtl. von 1902	4 Buenos Aires Stadtanleihe	Dresdner Gasmotoren (Hille)	117.85	Reichsbank	—
4% Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	4 Wiener Stadtanleihe von 1898			Diskont für Wechsel	4 1/2%
4% Chemnitz Stadtl. von 1908	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.			Zinsfuß für Lombard	5 1/2%
	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20				

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldutsche Privat-Bank
Abteilung Elbenstock, Vodelstrasse 3.
Aktiengesellschaft.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Anlösung-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

MIT JEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF



DIE **Meggendorfer-Blätter** München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Kleine und große Posten, sowie auch Regulär in

Perlstidereien u. Stragen

kauft Sasson Farhi aus Beyrouth (Syrien).
Hotel Reichshof, Nr. 9.
Nur zwei Tage hier.

Feldschlößchen.
Am 3. Pfingstfeiertag von nachmittags 6 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wogu ganz ergebenst einladet
H. Sonntag i. Vertr.

Neußerst billiges Angebot
in Kinderwagen mit Schmußfänger von 28 Mk. an,
Klappwagen m. Eisengestell u. Gummi „ 12 „ „
„ „ „ „ „ „ „ „ „ 22 „ „ „
Leiterwagen „ 6 „ „ „
Reisekörbe, Tragkörbe u. alle Sorten Korbwaren.
Eigene Fabrikat. Reelle Bedienung. Billige Preise.
Nichtiges Lager.
Johannes Süß, vorm. Wilh. Süß,
Korbmacherei, Aue, oberer Markt.

Stechenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schöne Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und lammweich. Tube 50 Pfg. bei
Stadt-Apotheke, H. Lohmann, Herrn. Wohlfarth; in Carlshof: E. A. Arnold.

„AUTOL“
(gefehl. gesch.)
unübertroffenes Del für Automobile, Motorräder und Luftfahrzeuge
Möbius & Sohn.
Dannover-Wälfel u. Basel.
Stube, Küche, Kammer
beziehb. **Winklerstraße 30.**

Eine große
Halb-Etage
mit großem verschließbaren Vorfaal ist sofort zu vermieten bei
Louis Schlegel, Glasermstr.

Wohnung
mit Maschinenraum (Maschinenraum a. a. Werkstelle für Tischler, Klempner usw. sowie zu jedem Geschäftszwecke passend); ferner 1 **Stiebelkuche** mit 2 Nebenlampen zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Bestellungen
auf das „Amis- und Anzeigerblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unferen Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amisbl.

Ein Salonsofa,
2 Sessel, 3 Portièren, 1 Gasföhne (6-flammig) ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Seife (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckers-Creme (à 50 u. 75 Pf. r.) nachstreichen. Grobhartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Ght zu haben bei **H. Lohmann, Progerie.**

Verschiedene
Plakate,
als:
Richt auf den Boden spucken etc.
Das Mitbringen von Hund etc.
Wohnung zu vermieten.
Zutritt verboten!
Brotpreisplakate.
Stickerlausgabe.
Abfertigung.
Für Männer.
Für Frauen.
Läre zu!
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Kinderwagen Klappfahrstühle Reisekörbe Kupeckoffer Leiterwagen
empfiehlt billigt **H. Weisse,** Korbmachermeister.

P. Rossner's Zahnpraxis,
Nordstrasse 2.
Sprechstunden:
Wochentags v. früh 8—6 Uhr nachm.,
Sonntags 8—2
Modernen Zahnersah, speziel ohne Platte, Goldkronen, Brücken und Stützähne, Zahnoperationen, Plomben in Gold, Porzellan u. s. w.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Heymann's Delikat.-Geschäft, Forststraße.
Heute **Wittwoch**
Schlachtfest.
Vorm. **Wellfleisch, frische Bratwurst** und **gekochtes Sauerbrat.** Nachm. **frische Blut- u. Leberwurst.**

In jedem Orte Deutschlands, in jedem Dorfe, in jeder Stadt
gesucht Frauen,
sauber, ordentlich, fleissig, um unsre leicht verkäufliche, allerfeinste buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Pflanzen-Fleisch-Extrakt, Cohnson, Schinken-Erbwurst, Schinken-Reiswurst, fetten Margarine-Käse, von 1 Pfd an, jeder Familie, ob reich, ob arm, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen gegen guten Verdienst. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nichtgefallendes nehmen jederzeit zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Nieren- und Blasenkrankte
finden durch **Altbochhorcker Kartsprudel-Startquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Brücken, Brennen schnell behoben. Von zahlreichen Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pfg. bei **H. Lohmann, Progerie.**